

nach 2 Zeilen bricht die Notation ab, (250) Aliud de praesentacione B. M. V., ohne Notation. *Sacre parentes virginis steriles naturaliter hanc dono ...*, AH 4, p. 52; Rep. Hymn. 17662, (250) am untern Rand Datierung 1493 sowie der Sinnspruch *Justus primo est accusator sui j[psius]*, (251) De sancto Leonhardo, ev. von der Haupthand, aber in Bastarda. *Gaudeat christo populus redemptus terni letetur ...*, (251) De sancto Josepho. *Joseph stirpis dauidice / sponse alme theothice ...-... almi precibus iungamur in celestibus. Amen.* Folgt (253–256) papierener Teil, leer, (257–258) wieder Pergament. Hymnus. *[C]horus noue iherusalem noua meli dulcedine ...-... nos ordinet pallatio. Per sec[ua]la ... paraclito Amen.* AH 50, p. 285; Rep. Hymn. 2824, (259–260) wieder Papier, leer.

BRUGGISSER-LANKER, Musik und Liturgie (2004), p. 41–43; CARL P. E. SPRINGER, The Manuscripts of Sedulius. A Provisional Handlist, Philadelphia 1995, unsere Hs. p. 186; MARXER, Choralgeschichte (1908), p. 12 unsere Hs. erw. Zu den hier enthaltenen Hymnen vgl. das älteste der vier Zürcher Chorbücher, Cod. 528 (um 1200).

Cod. 530

Orgeltabulatur des Fridolin Sicher

Papier · I–VII+140 Folia · 30,5/31 × 20,5/21 · Fridolin Sicher, 1517, Nachtrag 1531

Tintenfoliierung des Schreibers, nach f. 30 ein Folium übersprungen, heute f. 30^{bis}, f. 78 und 77 in umgekehrter Reihenfolge. Quaternionen, ausser IV[–1]I–VII, das vorderste Blatt ist das Spiegelblatt, IV[–1]5–8, f. 4 mit Text herausgeschnitten, Bruch im Text, V32–41, V42–51, V[(–1)]132–140, das letzte Blatt wieder Spiegelblatt, jedoch heute abgelöst und nur noch zu 1/10 erhalten (zwei kleine Reste auf dem Holzdeckel aufgeklebt). Wasserzeichen div. Bären des gleichen Typs, dazu MARX/WARBURTON (s. u.), p. 329, welche den Hinweis von NEF (s. u.), p. 46, Anm. 2, auf die Papiermühle François Bergier in Thal bei Bern übernehmen, aber entgegen NEF die Bären direkt dieser Mühle zuweisen, was so nicht nachweisbar ist; NEF verweist, ohne Angabe der Nr., auf eine sehr ähnliche Marke bei BRIQUET, Filigranes (1907), dort am ähnlichsten Nr. 12272. MARX/WARBURTON gehen von zwei Bären-Exemplaren aus, tatsächlich sind es aber mehrere leicht variierte; unsere Exemplare dürften breiter gestreuten süd-deutschen Modellen entsprechen, nämlich PICCARD, Wasserzeichen XV (1987), Abt. 2, Nr. 376, mit auffällig gekrümmtem Hinterfuss sowie angedeuteter Kralle am rechten Vorderfuss (Konstanz, St. Gallen, 1538), sowie Nr. 321, mit kantigerem Kopf und viel dünneren Beinen (Meersburg, Regensburg, 1532). Ein Exemplar mit erhobenerem kleinem Schwanz setzt vermutlich ein f. III, sicher auf dem einseitig beschriebenen f. 5, dann wieder f. 35, 36, 41, 45, 49, 50, 52, 56, 58, 66, 74, 80, 82 (beide ev. kleiner?), 88 (aber andere Beine), 94 (aber offensichtlich variiert), 105, 108 (beide variiert, länglichere Kopfform), 114, 123, 130, 131; ein vermutlich zweites Exemplar mit sehr kurzem Schwanzstummel f. 12, 17, 21, 39, 40, 77, 92, 101, 112, 116, 119, 126; f. 137 und

140 sehr gut sichtbares Exemplar. Zwei Formen, jeweils leicht variiert. Diese vorliegenden Formen entsprechen nicht den Abbildungen bei MARX/WARBURTON; deren Berner Lokalisierung und damit Datierung dieser Marken ist als hinfällig zu betrachten.

Einspaltig, keine Schriftspiegeleinrichtung, pro Seite 6 rastrierte Notenzeilen zu 5 Linien, $25 \times 15,5$, die Rastrierung komfortabel breit, eine Notenlinie 1,6 cm, mit Rastrierfeder, vgl. etwa p.100, dort die unterste Notenlinie jeweils mit schwächerer Tinte. Rastrierungseinrichtung mit Zirkel, Zirkellöcher jeweils zu Beginn und Ende der Rastrierung. Auf den Notenlinien Mensuralnotation des 16./1 Jhs., darunter die Intavolierung in Minuskel-Buchstaben und div. Zeichen, gemäss NEF (s. u.), p. 49–54, und MARX/WARBURTON (s. u.), p. 334, die sogenannte alte deutsche Orgeltabulatur. Die Doppelseite f. 20v und 21r (Lagenmitte) rastriert, aber nicht beschrieben, wohl wegen Tintendurchschlags. Der vorliegende Band ist die einzige erhaltene Papier-Hs. von der Hand Fridolin Sichers, der hier eine gewöhnliche spätmittelalterliche Kursive schreibt, aber vereinzelt in die humanistische Kursive wechselt, vgl. f. 104r, 109r, 122r und passim; in der ersteren eine Verfassersubskription f. 30v: *Finis Ich stund ain ainem morgen. Sequitur Resonet per me fridolinum sicher compositum*; kurz davor f. 28r die Subskription (vielleicht Abschrift aus einer Vorlage-Hs.) *Anno 1531 scriptum jn Ensisheim* (elsässischer Residenzort des habsburgischen Landvogtes). Am Schluss wieder Komponistenangabe f. 135v: *Aue sanctissima nouiter compositum per .N. Gräfin-ger*, in kalligraphienaher Buchschrift, darunter zugefügt in flacher Kursive *anno 17^o mense maio*; auch weitere vereinzelt Titel leicht kalligraphisch, Nähe sowohl zur Gotica wie zur Humanistica. Ein einziger Vermerk steht in roter Mennige: *Falsum carmen non correctum, Corrige*, f. 111v. Das Registrum f. IIr–IIIv in überwiegend spätmittelalterlicher Halbkursive, passim Nachträge in sehr flüchtiger deutscher Kursive. Das für Sicher charakteristische hybride lange s (unter die Linie gehend) im Titel f. 1r; der gesamte Band stammt von der Hand Sichers, wobei dieser in distinkten Zeiträumen und entsprechend auch in variierenden Schriftarten (s. o.) gearbeitet hat. NEF, p. 47 f., teilt die Hs. in drei »Schreibarten«, gemeint drei Schreibphasen, ein, welche auch im Register f. IIr–IIIv feststellbar sind. Diese Einteilung erscheint plausibel, unsicher bleibt die Datierung des Beginns der Niederschrift der Tabulatur. NEF's Schreibphase I (1505–1516) ist von MARX/WARBURTON, p. 332, wegen Inkompatibilität mit dem Lagenverlauf wieder verworfen worden, diese plädieren, allerdings nur aufgrund der Wasserzeichen, für einen Schreibbeginn anno 1516. Gesichert ist NEF's Schreibphase II (um 1517) durch die Datierung f. 135v; die Schreibphase III (1517–1531) ist wiederum nur von NEF erschlossen, das Datum 1531 f. 28v ist ein Nachtrag und garantiert keine durchgehende Niederschrift von 1517 bis 1531. Gemäss MARX/WARBURTON, p. 333, ist »die bisher geltende Datierung (1503–1531) ... in ca. 1512 – ca. 1521 mit Nachtrag 1531 zu korrigieren«; die Datierung ab ca. 1512 auch bei CMD-CH III (s. u.). Die Hs. ist nicht kontinuierlich geschrieben worden, aber durchaus einheitlich konzipiert. Feststellbar sind Tinten- und Kielzäsuren, so f. 20r/21v, oder starker Tintenwechsel, etwa f. 135rv, und passim Schwankungen in der Kielbreite, grössere Abstände durch leergebliebene Seitenteile; der Vorspann f. Vv–VIIr mit dünnerem Kiel, ev. später, oder beim Einbinden mitaufgenommen. Keine Rubrizierung, kein Dekor.

Einband 16./1 und ev. Restaurierung 18. oder 19./1 Jh., beiges Halbleder auf Holz, als Stempelung des nur einen Drittel abdeckenden Lederteils ein oblonges Rechteck mit

9 zentralen runden Blütenmedaillons und ebensolchen in den Randleisten, alternierend mit dem Maria-Schriftband. Auf dem hinteren Spiegelblatt sichtbar das in den Rücken eingebundene Fragment einer Urkunde mit Nennung des Papstes Innozenz VIII. (1484–1492). Von früheren Schliessen HDK-VDK sind auf VD zwei unverzierte Messing-Ösenplättchen übrig. Der HD besteht aus zwei Holzplatten, die äussere ist vermutlich im 18. oder 19./1 Jh. ersatzweise angesetzt worden; auf dieser ein Fragment von sehr schönem dunkelrotem Papier mit Goldrankendekor (auch in anderen St. Galler Hss. anzutreffen); entweder war dieses vorher auf dem angesetzten Deckelstück, oder auf unserer Hs. waren früher Einbandteile des 17./18. Jhs. mit diesem roten Papier. Das Deckelstück entstammt wahrscheinlich einer vermakulierten Hs., da es vier Nagellöcher von Schliessen trägt, die nicht zu den erwähnten Ösenplättchen des VD passen. Neben diesen sind am Deckelrand zwei grössere Löcher mit heute unklarer Bestimmung (für ehem. Ankettung?). Die Fuge der gut verleimten Deckelteile ist beidseits mit Pergament-Streifen überklebt. Ob das Fragment eines letzten, zu 9/10 herausgerissenen Papier-Foliums nach f. 140 Teil eines früheren Spiegelblattes war, ist unsicher (recto sehr dunkel, verso hell). Eine abwärtsgehende Serie von 7 rot-vergoldeten kleinen Signakeln f. 7–84, f. 85–140 keine zweite Serie.

Der Band stammt aus dem Eigentum des St. Galler Organisten und Schreibers Fridolin Sicher aus Bischofszell (1490–1546), zur Biographie CMD-CH III (s. u.). Auf dem Pergament-Klebestreifen über der Fuge des HD der Buchstabe G, wohl noch 16., ev. 17. Jh. Spätestens seit 16. Jh. in StiBSG, Stempel D. B. f. IIr und 140v.

MARX/WARBURTON, Orgelbuch (1992), kritischer Bericht und Indizes p. 327–366, zu vermerken: f. VII nicht Einzelblatt, sondern ein Bogen mit dem vorderen Spiegelblatt; MARX, Cod. 530 (1980), p. 287, datiert die Hs. neu 1511/12–1521, mit einer 1531 nachgetragenen Intavolierung; NEF, Sicher (1938), unsere Hs. beschrieben p. 46 f., zur Datierung p. 47–49; DERS., Pater Heinrich Keller, ein Organist im Kloster St. Gallen, in: Mitteilungen der schweizerischen musikforschenden Gesellschaft 3, 1936, p. 6, Anm. 23; zum Schreiber und Eigentümer Fridolin Sicher CMD-CH III, p. 310 (Biogr., Hss., Lit.); OCHSENBEIN/SCHMUKI, Glehrte Leüt (1993), p. 28 f.; SCHMUKI/OCHSENBEIN/DORA, Cimelia (2000), Nr. 85, mit Abb. von f. 23r der Hs.

IIr–IIIv, 1r–140r [Cantica/Liederbuch pro organo, compilatum per Fridolinum Sicherum]

(IIr–IIIv) Registrum super librum. *Aue maria gratia 69, Allain on end 74* ...–... *Zela zans [sans] plus non 68*, (IVr–Vr) leer, (Vv–VIIIr) [Vorspann.] Mit feinerem Kiel geschrieben, (Vv–VIr) ein Lied ohne Titel, (VIIv–VIIIr) *So wend wir auff den berg*. Dieses Lied figuriert in Sichers Register sub »Fol. 1«, so wie auch das nach dem leeren f. VIIIv anschliessende, (1r) beginnende *Salve Regina magistri Jehan Buchner*, (2r) leer, da die Lieder immer auf dem Verso beginnen, zugunsten der offenliegenden Doppelseite.

(1r–140r) Cantica, Titel in der gleichen Kursive des Registers. *Sequitur Nunc Salve regina Magistri iohannis Sch...* [unklar, vgl. f. 10v: Schrem] *Buchner* ..., (10v) *Finis Exaudi Sequitur Sancta maria Magistri Johannis Schrem*, anschliessend kursive Titel passim. Nicht alle Lieder tragen einen Titel, der erste nach *Salve regina* f. 1 notierte Titel ist (9v) *Dies est leticie*.

Inhaltsaufnahme jedes einzelnen Liedes bei NEF (s. u.), p. 66–132, musikalische Transkription in moderne Notation des gesamten Inhalts bei MARX/WARBURTON (s. u.). Als Komponisten sind in der Hs. genannt: Alexander Agricola f. 11v, 12r, (17v ?), 79v, 95r, 95v; Magister Bernhard in Salem [sic] f. 30^{bis}v, 31v; Antoine Brumel f. 87v; Hans Buchner alias Johannes Schrem f. 1r, 3r, 10v, 11v, 45v, 47v; Loyset Compère f. 77v, 94v; Nicolaus Craen f. 20r, 46v, 56v, 66r, 88v, 89r; M.[ag.?] S.[unklar] f. 47v; Gaspar [van Werbeke] f. 83v, 89rv, 91v; Wolfgang Gräfinger f. 135rv; Paul Hofhaimer f. 23r, 24r; Heinrich Isaak (ex petitione Mgri. Martini Vogelmayr, org.[anistae] Constance) f. 74v, Isaak weiter f. 58r, 71v, 90r–93v, 96v, 97r, 100v, 103v, 120r, 121v, 122r, 120r; Jacket (unbekannt) f. 123r; Josquin Desprez f. 80v, 84v, 90v, 115v, 122r; Hans Kotter f. 24r; Jean Mouton f. 35v, 38v, 55r; Jakob Obrecht f. 57v, 64rv; Matthaeus Pipelare f. 65r, 66v, 67r; Ludwig Senfl f. 29v; Andreas Silvanus f. 133v; Johannes Stockem f. 111v; Uolricus Schwegel/H. Isaak f. 28v; Andreas N[?] f. 36v, 53v; Fridolin Sicher f. 30v, Fridolin Sicher und Hans Orgelmacher f. 51v; Johannes [?] f. 65r; Andreas Busnois f. 67v; B.[entz?] v.[on] Rischach C. H. [?] f. 72r; Meister Hansen [?], f. 47v, 115v.

Mögliche Komponisten aufgrund von Zuweisungen bei NEF (s. u.): Antoine Busnois, Johannes Fuchswild, Jean Japart, Pierre de la Rue, Bartolomeo Tromboncino; bei MARX/WARBURTON (s. u.) zusätzlich Bentz von Rischach, Jachet de Mantua (gemäss NEF chronologisch nicht gleichsetzbar mit dem Jacket der Hs., s. o.)

MARX/WARBURTON, Orgelbuch (1992), dort Beginn des Tabulaturteiles mit f. 26r, die mit Titel versehenen Cantica (»Sequitur nunc ...«) beginnen jedoch f. 1r, der ohne Liedtitel beginnende Vorspann steht f. Vv–VIIIr, f. 26r ist die rechte Hälfte eines mit »Duo« überschriebenen Liedes; zu den Vorlagen der Intavolierungen, u. a. unsere Codd. 461–463, MARX, Cod. 530 (1980); BRUGGISSER-LANKER, Musik und Liturgie (2004), p. 45 f., 159, Abb. 13 (f. 23r der Hs.); ARNOLD GEERING, Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation, in: Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft 6, 1933, unsere Hs. erw. p. 6; NEF, Sicher (1938), unsere Hs. beschrieben p. 46 f., zur Datierung p. 47–49, Inventarisierung der Lieder nach unserer Hs. p. 66–132, mit Reg. p. 133–139. Zu zwei Gallus-Liedern f. 118v–120r ist die Transkription bei NEF fragm.: (118v) *Nobile Sidus... contagia furiosa* (mit durchgestr. o) ... *desitum*, dann: *inibi deseruiens deo*. (119r) ... *corruens in terram ait* ...; CHARLES W. FOX, Ein Fröhlich Wesen: The Career of A German Song in the Sixteenth Century, in: Papers of the American Musicological Society 1937, unsere Hs. als XXXI.40. p. [74]; HANS J. MOSER, Frühmeister der deutschen Orgelkunst [moderne Notation], Berlin 1930, mit Resonet in Laudibus, aus unserer Hs. die Nrn. 1, 3, 4, 11 f., 14, 25–27; HANS JOACHIM MARX, Tabulturen des XVI. Jhs., T. 2: Die Orgeltabulatur des Clemens Hör, Basel 1970, unsere Hs. erw. unter vielen p. XV, XVII; JOST H. SCHMIDT, Orgelmusik der Reformationszeit [Noten-Ed. in moderner Notation], Berlin 1965, unsere Hs. erw. im unpaginierten Anm.-Teil unter den Liedern Sta. Maria und Tribulatio et Angustia; MICHAEL RADULESCU [Hg.], Tannernack, von Paul Hofhaimer (1459–1537), Wien 1975, in moderner Notation, nach 3 Hss., worunter die unsrige, f. 17v–20r; ERNST HINTERMAIER [Hg.], Salzburg zur Zeit des Paracelsus (Ausstellungsführer), Salzburg 1993, Hs. erw. p. 124; ESTHER SIALM, Fridolin Sicher (1490–1546) und die Orgeltabulatur in der St. Galler Stiftsbibliothek (Codex 530), in:

Musik und Gottesdienst 49, 1995, p. 126–141, zu Leben und Werk Sachers, mit Lit. und Abb. von f. 30v; Hs. auch kurz umschrieben in OCHSENBEIN/SCHMUKI, *Glehrte Leüt* (1993), p. 29; HONEY MECONI, *Fortuna desperata*, 36 settings [musikalische Transkriptionen in moderner Notation], Middleton 2001, Hs. erw. passim im Appendix p. xxvii–xxxvii und 151 f.

Cod. 531

Directorium · Acta apostolorum · Sermones · Rituale etc.

Papier · 438 Seiten · 29×21 · 14./15. Jh., 1405

Bleistiftpaginierung I. v. A. Sexternionen, ausser VI[-3]195–212, p. 211/212 zur Hälfte beschnitten (untere Hälfte fehlt), die folgenden drei Blätter herausgeschnitten (vor der Paginierung), auf dem letzten Textreste sichtbar, VI[+1]231–256, das letzte Blatt zwecks Textschluss angehängt, Schnittstelle dieses halben Bogens zu Lagenbeginn p. 231; auf diesem Zusatzblatt ist auf dem Recto p. 255 rot der Beginn der virtuellen vierten Lage eingetragen, auf dem Verso p. 256 jedoch schwarz die Lage 3. Nach p. 308 kleineres Blatt eingehängt, nicht beschrieben und paginiert; p. 325/326 ist ein eingehängtes kleineres, beschriebenes Blatt; V355–374, VI[-4]423–438, die 4 letzten Blätter fehlen. Arabische Lagennummerierung p. 1–212, teilweise beschnitten, beginnend p. 27 mit 2^{us} sexternus, sichtbar nur noch p. 123 6^{us} und p. 195 8^{us}, anschliessend im Teil des Acta-Kommentars, p. 213–256, 1–3 in schwarzer und roter Tinte. Wortreklamanten p. 1–194, fehlend ab p. 218. Wasserzeichen in Teil I (s. u.), inkl. Nachträge: Buchstabe S mit henkelartiger Schleife, Länge 4,2 cm, Band in der Mitte 0,7 cm, ähnlich BRIQUET, *Filigranes* (1907), Nr. 9039 (Zürich und Basel, Ende 14. Jh.); dann in Teil II drei Ochsenköpfe mit Stern, der erste mit Maulschleife, mit Augen, ohne Nüstern, Gesamtlänge 6 cm, mindestens in Maulpartie variierend, vgl. p. 245, der zweite mit Zunge, Länge über alles 6,5 cm, der dritte ohne Munddetails, mit Augen, Gesamtlänge 6,5 cm, auf dem letzten Blatt der Buchstabe S des ersten Teils; Teil III, Ochsenkopf mit Stern und Augen, Gesamtlänge 8,8 cm, durchlaufend bis in Teil IV; folgt p. 317–329 Frau mit Spiegel, trägt Haube, Spiegel in der rechten Hand, linke Hand an der Taille, bodenlanger Faltenrock, keine Füße sichtbar, Kopf- und Fusspartie in mindestens drei Varianten, Gesamtlänge 6,2 cm, vgl. BRIQUET, *Filigranes* (1907), in der Abt. »Homme« nur Nr. 7625 f. (Südalemannen, darunter drei Mal St. Gallen, 1423–1451), vgl. auch Cod. 523, f. 1–136, sowie die undeutliche Version in Cod. 519, p. 523–526; p. 331–352 kleine Krone mit drei Blumen-Dreipässen, Höhe 2,9 cm, Breite 3,9 cm, gut sichtbar auf leerem Blatt p. 351/352; in Teil V Spuren eines kaum identifizierbaren Wasserzeichens p. 363/364, als nächstes folgt p. 371 bis Schluss ein weiterer Ochsenkopf mit Augen, Gesamtlänge 11,6 cm.

Teil I, p. 3a–212, zweispaltig 22,5/23×14,5/15,5 (7), 47–50 Z., Blindlinierung; kleinere, eng geschriebene Halbkursive vom Ende des 14. Jhs., rubriziert, zeitgenössische Nachträge p. 205–211 von einer Hand, ein- und zweispaltig, unrubriziert, mit Einschub p. 208b von dickerer Feder. Teil II, p. 213–255, einspaltig, bis p. 223 mit Kommentar von derselben Hand, interlinear und marginal, 20–24 Z., Linierung Bleistift; vertikale, leicht rückwärts geneigte Kursive mit ausgeprägten Ober- und Unterlängen, rubriziert, Kolophon p. 255: *Expliciunt actus apostolorum pridie ydus* [12.] fe-